



rotkreuz

Nachrichten

Ihr Mitgliederbrief Dezember 2021



UNSERE THEMEN

- Suchen. Verbinden. Vereinen.
- Interview mit Helfer im Hochwassergebiet
- Die Zukunft der Pflege – ein Gesamtpaket von Unterstützungsleistungen
- Schuldnerberatungsstellen im Landkreis Barnim
- Blutspendetermine 2022

Liebe Rotkreuz-Freunde,

was ist das nur für ein Jahr! Nach ihrem Dauereinsatz in der Corona-Pandemie, in der unsere DRK-Kräfte bundesweit in großem Umfang zum Beispiel in Notkrankenhäusern, Impfzentren, Teststationen oder der Nachbarschaftshilfe gefordert waren und noch immer sind, leisteten viele Ehrenamtliche auch in den Hochwassergebieten in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz unermüdlich Hilfe. Wie die DRK-Kräfte mit der Belastung umgehen, haben wir einen Helfer aus Sachsen gefragt, der selbst im Ahrtal im Einsatz war. Außerdem lesen Sie in dieser Ausgabe, wie sich das DRK überall in Deutschland auf Katastrophensituationen vorbereitet und wie vielfältig seine Aufgaben dabei sein können. Dazu zählt auch der Suchdienst, den viele vor allem mit Kriegen und Vermissten in Verbindung bringen. Nach dem Hochwasser war das DRK in diesem Bereich ganz besonders aktiv.

Mit Blick auf die bevorstehenden Weihnachtstage hoffe ich für uns alle auf eine ruhigere und weniger dramatische Zeit. Auch die en-

gagiertesten Helferinnen und Helfer müssen einmal durchatmen und neue Kraft tanken. Die Fähigkeit, auch auf sich selbst zu achten, ist enorm wichtig. Nehmen Sie sich Zeit für sich – das haben Sie verdient!

Für die nächsten Herausforderungen, die wir gemeinsam angehen, wünsche ich uns allen viel Kraft.



Herzliche Grüße Ihre

Antje Plischke-Lindemann
Geschäftsführerin
DRK Kreisverband Niederbarnim e.V.

Suchen. Verbinden. Vereinen.

Der DRK-Suchdienst hilft Menschen weltweit und auch nach Katastrophen innerhalb Deutschlands

Eine ganz wichtige Aufgabe des DRK im Hochwassergebiet war die Suche nach vermissten Personen. Dafür können bei Bedarf speziell geschulte DRK-Kräfte für die Personenauskunft aktiviert werden. Die zum Großteil ehrenamtlich Helfenden organisieren dann sogenannte Kreisauskunftsbüros (KAB)/Personenauskunftsstellen innerhalb der DRK-Bereitschaften. Nach dem Hochwasser war ihre Hilfe besonders gefragt, da die sonst alltäglichen Kommunikationsmöglichkeiten zumeist komplett lahmgelegt waren. Deshalb galten in der Region zunächst sehr viele Menschen als vermisst. Angehörige waren besorgt, weil sie nicht wussten, ob Familienmitglieder, Freunde und Bekannte in Sicherheit waren. Deshalb erhielten die KAB/Personenauskunftsstellen sehr viele Suchanfragen.

Bei ihrer Arbeit nutzt die Personenauskunft im DRK ein speziell für derartige Notlagen konzipiertes Datenbanksystem. Darin wird jeder erfasst, dem das DRK im Rahmen seines Einsatzes hilft. Dafür hat das Rote Kreuz besondere Registriertafeln entwickelt: Egal ob jemand verletzt, erkrankt, allgemein betreut, ins Krankenhaus eingeliefert oder in einer Notunterkunft untergebracht wird – alle Daten werden gesammelt und durch die Informationen anderer Hilfsorganisationen sowie von Polizei und Feuerwehr ergänzt. Suchanfragen können dann mit all diesen Daten abgeglichen werden.



Foto: Andre Zeick/DRK Service GmbH

Für viele Menschen ist der Suchdienst eine wichtige Anlaufstelle.

Suchanfragen aus dem Ausland zu Vermissten einer Katastrophe in Deutschland werden von den Suchdiensten der Schwestergesellschaften vom Roten Kreuz und Roten Halbmond an den Suchdienst des DRK gerichtet, der als Teil eines internationalen Netzwerks weltweit Menschen hilft, die durch Flucht, Krieg oder Vertreibung von Familienangehörigen getrennt wurden. Jedes Jahr werden Hunderte Anfragen bearbeitet.

Mehr über die Arbeit des DRK-Suchdienstes erfahren Sie unter www.drk-suchdienst.de

„Das ist für alle eine hohe psychische Belastung“

Nach den Überschwemmungen leisteten viele ehrenamtliche DRK-Kräfte aus ganz Deutschland unermüdlich Hilfe. Auch Kai Ritter-Kittelmann aus dem sächsischen Freital war einer von ihnen.

Herr Ritter-Kittelmann, die Belastung für ehrenamtliche DRK-Kräfte ist in diesem Jahr ausgesprochen hoch. Wann ist die Grenze erreicht?

Eine Belastungsgrenze gibt es eigentlich nicht. Wer zum DRK kommt, will unbedingt anderen Menschen helfen – und ist bereit, dafür sehr viel zu geben. Zudem sind beide Lagen nicht vergleichbar. Die Pandemie ist eine bislang unbekannte Situation, die uns sehr langfristig fordert. Das Hochwasser dagegen ist eine „klassische Katastrophe“, auf die wir gut vorbereitet sind. Das mobilisiert und motiviert viele Kräfte zusätzlich.

Fürchten Sie nicht, die meist ehrenamtlich Helfenden zu überfordern?

In der Tat müssen wir da sehr sensibel sein. Alle Führungskräfte haben ein Auge darauf, dass niemand länger über seine Grenze hinausgeht. Dann gilt es etwas runterzuschalten und mal eine Auszeit zu nehmen. Bei einem Einsatz wie nach dem Hochwasser sieht jede und jeder wirklich krasse Bilder und hat Eindrücke, die schwer zu verarbeiten sind. Das ist für alle eine hohe psychische Belastung. Deshalb suchen wir danach das Gespräch und bieten unsere Hilfe an.

Was hat Sie im Hochwassergebiet am stärksten beeindruckt?

Eine so massive Zerstörung war für mich bis dahin unvorstellbar. Sehr bewegt haben mich auch die Berichte von gestandenen Helfenden, die jeden Tag Hilfsgüter verteilt und Notstromaggregate



Foto: Kai Ritter-Kittelmann

Kai Ritter-Kittelmann war vier Tage lang im Katastrophengebiet im Einsatz. Der 35-Jährige arbeitet als Referatsleiter für Katastrophenschutz im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge und ist stellvertretender Landesbereitschaftsleiter des DRK Sachsen.

betankt haben. Die haben abends erzählt, dass sie nichts für die vielen traurigen Kinder dabei hatten, denen sie unterwegs begegnet sind. Deshalb haben wir 100 Teddybären mit DRK-Logo besorgt – das war für viele zumindest eine kleine Freude.

Sie wollen sich (noch stärker) im DRK engagieren? Wenden Sie sich an Ihren Kreisverband oder informieren Sie sich unter: www.drk.de/mitwirken

Die Zukunft der Pflege – ein Gesamtpaket von Unterstützungsleistungen

Das Thema Pflege ist in aller Munde und betrifft auch in Brandenburg fast jede Familie. Viola Jacoby, Leiterin der Wohlfahrts- und Sozialarbeit im DRK-Landesverband Brandenburg e.V., im Gespräch über die Sicherung der Pflegeversorgung im ländlichen Raum und die Zukunft des Berufsfelds Altenpflege.

Was bedeutet gute und zukunfts-fähige Pflege? Welche Bereiche müssen ineinandergreifen, um Menschen auch im Alter hohe Lebensqualität zu ermöglichen?

Gute Pflege braucht ein Gesamtpaket von Unterstützungsleistungen unterschiedlicher Akteure. Sie reichen von Haus- und Fachärzten, über professionelle Pflegefach- und Betreuungskräfte, bis zu den Angehörigen, Vereinen und ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern. Die DRK-Pflegedienste, Tagespflegen und vollstationären Pflegeeinrichtungen erbringen ihre Pflege- und Betreuungsleistungen entsprechend gesetzlichen Qualitätsstandards. Wir wissen aber auch, dass ein zufriedenes und möglichst selbst bestimmtes Leben im Alter mehr braucht. Themen wie Selbstversorgung, gesunde Ernährung, Mobilität, soziale Kontakte, Zuwendung und eine sinnvolle Tagesstruktur gehören neben einer guten Pflege zu einem zufriedenen Leben im Alter.

Im aktuellen Pflegemonitor für Brandenburg steht es wieder eindringlich: Die Brandenburger werden älter und weniger. Damit werden prozentual immer mehr Menschen in Brandenburg pflegebedürftig. Welche Maßnahmen brauchen wir, um die Pflegeversorgung in Brandenburg zu sichern?

Ein Blick auf die Fakten zeigt die Ernsthaftigkeit der Lage. Heute sind 6,1 Prozent der Brandenburger Bevölkerung bereits pflegebedürftig, bis 2030 werden es 168.000 Menschen sein, davon werden ca. 72.000 Menschen an Demenz erkrankt sein.

Die meisten Menschen werden zu Hause versorgt. Fachkräfte und Angehörige sichern gemeinsam und in enger Abstimmung die Versorgung. Um dieses System zu erhalten, brauchen wir bis 2030 ca. 10.000 zusätzliche Fach- und Betreuungskräfte, schnelle und unkomplizierte Zugänge zu Beratungsangeboten, aber auch mehr niedrigschwellige und barrierefreie Angebote im Quartier und Unterstützung der pflegenden Angehörigen.



Michel Eram

Als DRK ist unsere Aufgabe auch die eines modernen Arbeitgebers mit guten Gehältern, Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Arbeit und Familie, Entwicklungschancen und einer wertschätzenden Arbeitsatmosphäre. Unsere DRK-Kreisverbände setzen sich vor Ort für die Verbesserung regionaler Lebensbedingungen ein: ein funktionierender ÖPNV, interessante Freizeitangebote, Kinderbetreuungseinrichtungen und Schulen sind wichtig, um Fachkräfte mit ihren Familien in ländlichen Regionen zu halten.

Nicht zu vergessen im Gesamtpaket sind ehrenamtliche Helferinnen und Helfer. Mit Besuchs- oder Einkaufsdiensten unterstützen sie direkt pflegebedürftige Menschen. Ein gemeinsames Mittagessen in einer Seniorenbegegnungsstätte und die damit verbundenen sozialen Kontakte und die Geselligkeit sind ein wichtiger Aspekt zur Vermeidung von Einsamkeit und tragen zur Erhöhung der Lebensqualität bei.

Um die Pflegeversorgung zu sichern und neue Angebote zu schaffen, werden dringend Fachkräfte benötigt. Wie können Pflegeberufe – vor allem auch für den Nachwuchs – attraktiver gemacht werden?

Wir müssen ein positives Berufsbild vermitteln, um noch viel mehr Auszubildende zu gewinnen oder Quereinsteiger mit dem Angebot berufsbegleitender Fortbildung und ausländische Fachkräfte anzuwerben. Erste Erfahrungen mit albanischen Fachkräften haben wir gesammelt und wissen, dass es neben einem guten Berufsalltag auch eines gut organisierten Integrationsprozesses bedarf, um ihnen und ihren Familien einen guten Start in Brandenburg zu ermöglichen.

Zur Mitarbeitergewinnung soll u.a. die Umsetzung der neuen generalistischen Ausbildung in der Pflege beitragen, die im Jahr 2020 gestartet ist. Um noch mehr Menschen für den Pflegeberuf zu begeistern, ist aber auch eine engere Zusammenarbeit zwischen Praxis, Pflegeschulen und allgemeinbildenden Schulen wichtig. Praktika oder ein Freiwilliges Soziales Jahr sind gute Möglichkeiten, um das Berufsfeld kennenzulernen.

Das DRK unterstützt außerdem ausdrücklich die Bezahlung fairer Gehälter für Mitarbeitende, die in der Pflege und Betreuung tätig sind. Die Entlohnung der Mitarbeitenden ist nicht nur ein Zeichen der Wertschätzung für die ausgeübte Tätigkeit, sondern wird zukünftig umso mehr einen wichtigen Wettbewerbsfaktor bei der Gewinnung neuer Pflege(fach)kräfte darstellen.

Sie erreichen unsere Berater*innen wie folgt:

Elke Deichmüller in Bernau

Börnicker Chaussee 1
(Bahnhofspassage, 4. Etage im Büroturm)
Telefon: 03338/753879
schuldnerberatung@drk-niederbarnim.de
dienstag und donnerstags
von 10 Uhr bis 18 Uhr

Peter Andreas Hinrichs in Eberswalde

Breite Str. 40
(Rathauspassage, Eingang auf dem obersten Parkdeck)
Telefon: 03334/3670498
montags und donnerstags
von 10 Uhr bis 18 Uhr

Deutsches Rotes Kreuz

Unsere nächsten Blutspendetermine für das neue Jahr 2022:

im „Alten“ Rathaus
Marktplatz 2, 16321 Bernau bei Berlin
in der Zeit von 15.00 bis 19.00 Uhr

07.01.2022	01.07.2022
04.02.2022	05.08.2022
04.03.2022	02.09.2022
01.04.2022	07.10.2022
13.05.2022	04.11.2022
03.06.2022	09.12.2022

Bitte vereinbaren Sie einen Blutspendetermin unter www.blutspende-nordost.de.

Weitere Informationen erhalten Sie unter:
www.blutspende.de
kostenloses Servicetelefon: 0800 11 949 11
rbtext S. 715ff

Impressum

DRK Kreisverband Niederbarnim e.V.

Redaktion:
Antje Plischke-Lindemann

Vi.S.d.P.:
Sven Jonas (Vorstandsvorsitzender)
Antje Plischke-Lindemann (Geschäftsführerin)

Herausgeber:
DRK Kreisverband Niederbarnim e.V.
Börnicker Chaussee 1
16321 Bernau
03338 75386
<http://www.drk-niederbarnim.de/>
geschaeftsstelle@drk-niederbarnim.de

Auflage:
500 Stück



DRK-Kreisverband Niederbarnim e.V./Antje Plischke-Lindemann

Elke Deichmüller (Ansprechpartnerin der Schuldnerberatung in Bernau)

Schuldnerberatungsstellen im Landkreis Barnim

In Kooperation mit dem DRK Kreisverband Uckermark West/Oberbarnim e.V. dürfen wir seit dem 01.07.2021 in Bernau und Eberswalde den Schuldnern im Landkreis Barnim unsere Unterstützung und Beratung anbieten.

Frau Elke Deichmüller arbeitet seit vielen Jahren in unserem Kreisverband in einem anderen Beratungskontext, in deren Gesprächen sie immer wieder auch mit dem Thema „Schulden“ konfrontiert wurde.

In Eberswalde komplettiert Herr Peter Andreas Hinrichs seit August 2021 das neue „Schuldnerberatungs-Team“. Er ist ein erfahrener Schuldnerberater und steht den Ratsuchenden hilfreich und fachkundig zur Seite.

Die Beratung in den beiden Beratungsstellen erfolgt vertraulich und kostenlos, egal aus welchem Grund Sie in diese Situation geraten sind. Sie richtet sich an Personen im Landkreis Barnim, unabhängig davon, ob der- oder diejenige berufstätig, im Rentenalter oder arbeitslos ist. Die Beratung beinhaltet allgemeine Informationen zum Thema Schulden und Aufklärung über die Rechte und Pflichten des Schuldners, u.a. die Vollstreckungsmaßnahmen. Unsere Mitarbeiter*innen erarbeiten gemeinsam mit dem Hilfesuchenden einen Überblick über die Forderungen, unterstützen bei der Erstellung eines Haushaltsplanes und helfen den Bürgern*innen, einen Weg aus der Schulden-situation zu finden. Bei Bedarf übernehmen sie dazu den erforderlichen Schriftverkehr mit den beteiligten Gläubigern. Wenn auch Sie z.B. Rechnungen haben, die Sie nicht bezahlen können, nicht wissen, wovon Sie den Rest des Monats leben sollen, der Gerichtsvollzieher*in sich angekündigt hat, Ihnen der Strom abgeschaltet wurde oder Ihr Vermieter Ihnen gekündigt hat, dann kommen Sie zu einer unserer beiden Schuldnerberatungsstellen des Deutschen Roten Kreuzes im Landkreis Barnim – wir können Ihnen helfen, einen Weg aus der scheinbar ausgewogenen Situation zu finden.